

TROCKENGELEGT: OILSKIN SELBER GEMACHT

Seeleute schwören auf sie, Outdoor-Liebhaber können nicht ohne, ganze Armeen setzen auf sie: die Oilskin. Sie ist der Klassiker, um Textilien wasserdicht zu machen. Das Gute daran ist: Man kann sie selbst herstellen – und das ist gar nicht so schwer.

Text • Oliver Roscher | Fotos • Thomas Teal for Otter Wax



Oilskin. Klingelt es da? Hat das vielleicht was mit „Ölzeug“ zu tun? Hat es. Im deutschen Sprachraum ist das vielzitierte „Ölzeug“ stark mit der Seefahrt verbunden. Das wissen sogar Landeier. Denn dort, an den rauen Gestaden der Meere, hat das Ölzeug seinen Ursprung: Robuste, wasserabweisende Kleidung für den täglichen Gebrauch auf hoher See.

Man kann es sich gut vorstellen, wie es im 18. Jahrhundert gewesen sein muss. Seefahrer kämpfen gegen Wind und Wellen, der Natur fast schutzlos ausgeliefert. Nässe und Wind dringen durch die Kleidung. Das ist weder gesund, noch lässt es sich in pitschnasser Kleidung gut bewegen. Also wurde getüftelt, um die Kleidung wasserdicht zu machen. Zunächst wurde mit Teer experimentiert. Dann sollte Leinöl plus Farbe die Lösung sein. Beides ok, aber der Weisheit letzter Schluss war es noch nicht.

1898 schließlich entdeckt der Neuseeländer Edward Le Roy die „Zauberformel“: Leinöl plus Wachs.

Die industrielle Entwicklung aber überholte die Rezeptur von Le Roy irgendwann. Es setzten sich zunehmend andere Materialien durch. Erst Kautschuk, dann vulkanisiertes Gummi, schließlich Gore-Tex und andere synthetische Materialien. Womit wir im Hier und Jetzt gelandet sind.

Natürlich gibt es auch weiterhin Oilskin-Textilien zu kaufen, denn wasserdichte Kleidung ist schwer angesagt. Sie heißen „Waxed Cotton“, „Waxed Canvas“ oder „Waxcotton“ – wieder andere „Dry Oilskin“ oder „Heavy Dry Oilskin“. Das Prinzip ist bei allen gleich. Es sind Textilien aus Baumwolle, Canvas oder Leinen mit einer wind- und wasserabweisenden Schicht. Mal

leichter, mal schwerer – mal ist die Oilskin sichtbar, manchmal nicht.

Um sie zu tragen, braucht es nicht einmal mehr die stürmischen Naturgewalten. Ihre Träger tummeln sich heute eher im Großstadt-Dschungel. Da kann etwas Individualität nicht schaden. Mit der eigenen Oilskin kann man sich prima von der Masse abheben. Das ist vor allem dann zu empfehlen, wenn man seine liebgewonnene Jacke oder Tasche weiter benutzen will, statt sie durch etwas Neues zu ersetzen. Nachhaltig ist die Eigenproduktion also auch noch.

Also, ran an die Herstellung der Oilskin „Marke Eigenbau“. Dafür braucht es folgende Dinge, die in jedem gut sortierten Baumarkt erhältlich sind:

- Malerstab oder langer Holzstab/Holzöffel zum Rühren
- Leerer Metallbehälter oder Kochtopf
- Messbecher
- Tuch, Bürste oder Pinsel
- Arbeitshandschuhe
- Hitzequelle, die im Freien nutzbar ist (beispielsweise ein Camping-Gaskocher)
- Streichhölzer oder Feuerzeug
- Bienenwachs (gegebenenfalls besser online erhältlich)
- Gekochtes Leinöl oder Leinölfirnis (je nach Hersteller auch Leinsamenöl beziehungsweise Leinsamenölfirnis)
- Terpentin oder Terpentinersatz
- Föhn
- Irgendwas zum Aufspannen der Jacke oder Tasche (ein Brett oder ähnliches)



Ganz wichtiger Hinweis: Nur an der frischen Luft arbeiten, denn Leinöl und Terpentin sind entflammbar.

Diese Oilskin-Variante besteht also aus Bienenwachs, gekochtem Leinöl und Terpentin. Das Bienenwachs verschließt die Gewebeporen, das gekochte Leinöl sorgt für eine wasserabweisende Schicht und das Terpentin sorgt für einen schnelleren Transport der anderen Bestandteile in den Stoff. Es sorgt für ein schnelleres Trocknen. Bei der Rezeptur gibt es übrigens unterschiedliche Philosophien. Es gibt beispielsweise auch die Variante mit Paraffin, also Kerzenwachs statt Bienenwachs. Manche verwenden auch Carnaubawachs oder Japanwachs.

Das Verhältnis von Bienenwachs zu Leinöl und Terpentin beträgt 2:1:1. Wer eine Umhängetasche aus Baumwolle imprägnieren will, der kann mit 500 g Bienenwachs und 250 ml Leinöl sowie 250 ml Terpentin kalkulieren. Da bleibt sogar noch etwas als Reserve übrig.



Foto • Wax Chore Coat • www.cloth-and-cut.com
Hergestellt in England aus - 100% Wachs-Baumwolle

So wird die Oilskin-Paste gemacht:

- Bienenwachs in der leeren Metalldose oder dem Kochtopf auf dem Campingkocher erhitzen.
- Mit dem Malerstab umrühren, bis das Wachs vollständig verflüssigt ist.
- Hitze etwas drosseln, sodass das Bienenwachs flüssig bleibt.
- Unter Umrühren das Leinöl dem Bienenwachs hinzufügen.
- Danach unter Umrühren das Terpentin hinzufügen.
- Die Mischung abkühlen lassen, bis eine feste Paste entstanden ist.

So wird die Oilskin aufgetragen:

- Das Material (beispielsweise die Jacke oder Tasche) über ein Brett oder ähnliches aufspannen.
- Die Paste per Hand (mit Handschuh), Bürste, Tuch oder Pinsel gleichmäßig auftragen.
- Danach den Stoff rundum mit dem Fön erhitzen, damit sich das etwas erhärtete Wachs wieder verflüssigt und in die einzelnen Gewebeporen eindringt.
- Jacke oder Tasche noch mehrere Tage ausdünsten lassen.

Die Oilskin wäre damit aufgetragen, aber ist sie auch wasserdicht? Da hilft nur ein Test. Wenn alles in Ordnung ist, perlt das Wasser ab. Sollte die Flüssigkeit an einigen Stellen aber noch durchdringen, muss dort nochmals nachgearbeitet werden. Die doppelte Mühe lässt sich manchmal vermeiden, wenn man den Stoff nach Auftragen der Oilskin gegen das Licht hält. Nicht gut bearbeitete Stellen lassen das Licht durch. Das geht natürlich nur bei lichtdurchlässigen Stoffen. Besonders achten sollte man auf die Abdichtung der Nähte. Und nicht die Nase rümpfen: Der spezielle Geruch der Oilskin verfliegt mit der Zeit.

Schlussendlich lohnt sich der Aufwand auf jeden Fall und ein bisschen Stolz darf auch mitschwingen. Schließlich steckt da auch ordentlich Eigenleistung drin. Günstiger als die Neuanschaffung einer neuen Jacke oder Tasche ist es allemal. Und dann ist da der Look. An Stellen, die geknickt werden, bilden sich helle Streifen. Das ist ähnlich wie beim Denim. Je länger also beispielsweise die Jacke oder die Tasche benutzt werden, umso individueller und schöner wird sie.

Nach einer gewissen Zeit kann je nach Abnutzung des Materials eine Nachbearbeitung notwendig sein. Dann reicht ein Griff auf den angelegten Vorrat. Der lässt sich auch prima in kleinen Döschen unterbringen. Beim nächsten Outdoor-Trip kann man eines davon mitnehmen. Denn die echte Prüfung für die selbst gemachte Oilskin wartet irgendwo da draußen – vielleicht sogar auf hoher See.

Einfacher geht es natürlich mit einem gekauften Präparat, das nur erhitzt und aufgetragen werden muss, wie das Heat Activated Fabric Dressing von Otterwax.

www.otterwax.com

R. M. WILLIAMS
EST. 1932, AUSTRALIA



R.M.WILLIAMS
EU Wholesale
005 Mill Studio, Ware,
Hertfordshire SG12 9PY
+44 1920 444291

FATTORE K MILANO
South-Middle Europe Agency
Via Morimondo 20, 20143 Milan
+39 335 22 83 53
www.fattorekmilano.com